© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

lauf und sie erreichen eine Mächtigkeit, die zwischen 800 und 2500 Fuss schwankt. Die Einschlüsse charakterisiren diese Schichten als Absatzbildungen eines mächtigen Meeres, welches nur durch zwei Meerengen, im Süden mit dem mexikanischen Meerbusen, im Norden mit dem Eismeere zusammenhing und auf dessen Inseln und Ufern ein Theil der merkwürdigen Fauna lebte, von welcher wir im nachfolgenden einige Repräsentanten beschreiben werden. Dem Auge des Reisenden bieten diese Formationen den Anblick weiter Hochebenen, die nach allen Richtungen durch Flüsse oder Ströme durchschnitten werden. Die Wasserläufe haben in diesen weichen Thon-, Sand- und Kalkschichten, die nirgends, weder durch unterirdische Feuer noch durch den Druck darauf liegender mächtiger Massen erhärtet sind, tiefe Schluchten eingeschnitten, welche allgemein unter dem Namen der canons bekannt sind. Die so durchschnittenen Theile der ursprünglichen Hochebene sind zuweilen ausgedehnt genug und mitunter mit fruchtbarer Bodenschicht bedeckt. In anderen Fällen bieten sie ein unfruchtbares, tief zerklüftetes Terrain, zuweilen ahmen sie mit ihren verschiedenfarbigen, durch tiefe Schluchten getrennten, senkrecht aufsteigenden Felsenmassen den Anblick einer alten Cyclopenstadt mit kolossalen Befestigungswerken und Ruinen nach. An der Oberfläche dieser „schlechten Ländereien", wie sie die ersten französischen Trapper genannt haben, findet man oft den Austern ähnliche grosse Muscheln, bald geöffnet, bald geschlossen, bis zu 26 Zoll im Durchmesser. Aber um Wirbelthierknochen zu finden, muss man im Allgemeinen in den Grund der Schluchten hinabsteigen; dort sieht man oft ganze Köpfe oder Kiefer aus der Felsenwand hervorspringen und findet dann beim Nachgraben in der benachbarten Schicht wohl auch die Wirbelsäule und die übrigen Theile des Gerippes. Schon seit etwa 50 Jahren hatte man Kenntniss von diesen Thierresten in den Schluchten von Kansas, aber erst in den letzten Jahren hat eine systematische Erforschung derselben begonnen. Ein Durchschnitt dieser mächtigen Formation, die sich bald als Zeitgenossin der europäischen Kreidebildungen zu erkennen gab, geführt von der Quelle des Missouri bis zu dem Punkte, wo dieser Strom in die Kohlenschichten des östlichen Kansas eintritt, liess fünf Hauptschichten unterscheiden. Es sind 1. die hier und da 1500 bis 2000 Fuss mächtigen Dakotaschichten, Sandsteine, welche in abweichender Schichtung auf Felsen azoischen, steinkohlenführenden oder jurassischen Felsen ruhen. Auf ihnen lagern unmittelbar 2. die Bentonschichten, Thonschiefer oder andere Schiefer von meist dunkler Farbe. Auf diesen 3. die Niobraraschichten, weissliche, graue oder gelbliche Kalke von grosser Ausdehnung, da sie sich von den Steinkohlenbecken des Felsengebirges bis nach Texas und Neu-Mexico erstrecken. Auf ihnen lagern 4. und 5. die besonders in Dakota, Colorado und Arkansas ausgebildeten Pierre- und Fox-Hills-Schichten, Thonschiefer, Plattenschiefer oder sandige Lager, worauf brackige Sumpfschichten, die zu Tertiärschichten den Uebergang bilden, den Beschluss machen."

(Fortsetzung folgt.)

Wenige Notizen über einige Vögel Rügens.

Offener Brief.

Berlin, im Februar 1880.

Lieber Holtz!

Habent sua fata epistolae! — Vor wenigen Monaten waren Sie so liebenswürdig, mir Ihre „Beobachtungen aus der Vogelwelt von Neu-Vorpommern und Rügen" zuzusenden. Ich hatte damals kurz über dieselben im Ornith. Centralblatte Bericht erstattet. Wenige Tage nach dem Erhalt Ihrer Arbeit fiel mir zufällig ein Taschenbuch, welches ich im Juli 1876 während einer mehrwöchentlichen Excursion auf Rügen geführt hatte, in die Hände. Ich fand in demselben einige Notizen, welche die Angaben Ihrer trefflichen Zusammenstellung ergänzten und schrieb Ihnen damals den folgenden Brief, der aus Gott weiss welchem Versehen liegen blieb und daher erst heute an seine Adresse gelangen kann. Vielleicht haben diese Notizen auch jetzt noch nach Monaten einiges, wenn auch nur ganz geringes Interesse für Sie.

In Ihrer Arbeit theilen Sie mit, dass Sie *Picus viridis* auf dem Zuge oft angetroffen hätten und dass derselbe nach den mündlichen Mittheilungen des Forstmeisters Wiese schon ein Mal in den Waldungen von Hanshagen bei Greifswald gebrütet hätte. Ich habe den Grünspecht während meiner Wanderungen auf Rügen ein Mal in der Granitz beobachtet, und es ist wohl anzunehmen, dass dies ein Vogel gewesen ist, der daselbst gebrütet hat. Es war am 7. Juli.

Alcedo ispida soll gleichfalls nur auf dem Zuge das Gebiet berühren. Ich habe den Eisvogel surrenden Fluges und sein lautes tiii-it ausstossend ein Mal an einem kleinen versteckt dahinfliessenden Bache mit hohen Ufern und üppigster Vegetation, der aus dem Innern kommt und, wenn ich nicht irre, hinter den sogenannten Wissower Klinken in das Meer geht, gefunden. Der kleine Bach führte auch einen Namen, doch ist mir derselbe nicht mehr gegenwärtig. Die ganze Localität und Scenerie schien mir so für den *Alcedo* passend, dass ich über das Erscheinen desselben an dem gedachten Orte absolut nicht erstaunt war und es für etwas besonderes hielt. Ich möchte auch diesen Vogel für einen Brutvogel, d. h. für ein Individuum eines Brutpaares, halten.

Dass das Vorkommen von *Calamophilus biarmicus* (Leach) in Ihrem Gebiete sicher constatirt worden ist, verdient als interessantes Factum re-

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

gistrirt zu werden. Es sind so wenig sichere Fälle des Vorkommens dieser Meise in Ostdeutschland bekannt. Vereinzelt ist die Art in Westdeutschland beobachtet worden, wohin sie sich aus Holland, wo sie ja regelmässig brütet, verflogen haben mag.

Als ich auf meiner Excursion die Buchenbestände der Stubnitz durchwanderte, fand ich dieselben in der furchtbarsten Verfassung. Auf weite Strecken hin waren sie durch die Raupe von *Dasychira pudibunda* (Steph.) vollständig zerstört. Da war kein Blatt am Baum, alles abgenagt und abgefressen. Die graue Rinde der Buchen mit den kahlen dürren Zweigen machten einen winterlichen Eindruck. Es war ein trostloser Anblick. Raupen gab es hier in einer so ungeheuren Menge, wie ich es weder früher noch später je wieder gesehen habe. Selbst während der furchtbaren Kalamität, als *Gastropacha pini* 1872 die Kiefernwälder im Südosten Berlins zerstörte, hatte ich so etwas nicht gesehen. Die Rinde der Buchen war mit Raupen bedeckt und der Boden bewegte sich buchstäblich. In diesen so heimgesuchten Stätten trieben sich *Parus major*, *coeruleus* und *ater* in grosser Menge umher. Viele Stunden habe ich der Beobachtung derselben gewidmet, kann aber mit Sicherheit constatiren, dass die genannten Meisen nie an die Raupen der *Dasychira* gingen, sondern nur eine kleine daselbst nicht zu selten vorkommende unbehaarte Raupe einer mir unbekannten Spanner-Art verfolgten. Ernstlich im Kampfe dagegen gegen die behaarten Unthiere waren *Carabus violaceus* L. und *Procrustes coriaceus* F. von den Carabicinen und von den Kurzflüglern *Ocypus similis* F.

Von der *Sitta europaea* sagen Sie: „Beginnt das Weibchen zu brüten, mauert das Männchen das Flugloch soweit mit Lehm zu, dass es nur den Kopf durchstecken kann, worauf es bis zur Ausbrütung der Eier vom Männchen gefüttert wird.“ Halt! dachte ich, sollten etwa die dortigen Spechtmeisen durch die Lecture der Tickel und Horne'schen Beobachtungen über die Art und Weise, wie der Homray, *Buceros bicornis*, sein Weibchen einmauert, auf denselben Einfall gekommen sein? Doch nichts für ungut, verzeihen Sie die schnöde Bemerkung! In unserem prächtigen alten Park des Nieder-Schönhausener Schlosses habe ich oft dem Nestbau des Kleibers zugeschaut. Er nistet hier vorzugsweise in *Carpinus betulus*. Das zu grosse Loch des Eingangs der Nisthöhle wird, ehe überhaupt das Nistgeschäft begonnen, mit lehmiger Erde aus der nahen Panke vermauert, doch nur soweit, dass der Vogel immer noch ein- und ausschlüpfen kann. Es wäre höchst interessant, wenn Sie in Ihrem Gebiete diesbezügliche Beobachtungen anderer Art gemacht hätten.

Dass in der Nähe von Bartelshagen von Herrn Rittergutsbesitzer E. von Homeyer ein altes ♂ von *Lanius major* Pall., welches sich jetzt, sofern ich mich recht entsinne, in der Sammlung R. Tancre's in Anclam befindet, geschossen worden ist, habe ich bereits bei der Besprechung Ihrer Arbeit (Ornithologisches Centralblatt p. 31) erwähnt.

Da habe ich in einem grösseren Werke — wo, ist mir leider nicht mehr in der Erinnerung — die Notiz gelesen, dass *Columba livia* L. auf Rügen vorkäme, und zwar nicht etwa verwilderte Exemplare. Ihnen muss dieses gleichfalls unbekannt sein, da Sie die Art in Ihrer Zusammenstellung nicht aufführen. Vielleicht gelingt es Ihnen, nähere Angaben über dieses Vorkommen zu sammeln. Ich werde bemüht sein, die Quelle ausfindig zu machen, wo ich diese Notiz aufgelesen habe.

Von *Phalacrocorax carbo* theilen Sie mit, dass er sich in einzelnen Exemplaren vom zeitigen Frühjahr bis zum späten Herbst auf den Binnengewässern sehen liesse. Ich habe einen einzelnen Vogel dieser Art Tage lang in der Nähe von Sassnitz auf offenem Meere sein Räuberhandwerk ausüben sehen.

Dies meine wenigen Notizen, die Ihre fleissigen Zusammenstellungen kaum in etwas ändern. Nehmen Sie dieselben freundlichst auf. In alter Verehrung u. s. w.

Ihr

Herman Schalow.

Ornithologische Beobachtungen aus Ober-Steiermark.

Von **P. Blasius-Hanf.**

Pfarrer in Mariahof bei Sanct Lambrecht (Post-Station Neumarkt).

Auszug aus brieflichen Mittheilungen an Dr. Rud. Blasius.

Dass ich vergessen habe, den Ort des mir übersandten *Porphyrio hyacinthinus* mitzutheilen, bitte ich zu entschuldigen, da ich diesen seltenen Vogel nicht selbst erlegt habe, sondern mir derselbe am 20. August 1879 zur Präparation von Völkermarkt in Kärnthen zugesandt wurde, wo er in einem Garten von einem gewissen Dr. Husa erlegt wurde und ich denselben erst nach längerer Unterhandlung acquiriren konnte; der also nicht zu den Vögeln des Furteiches gezählt werden kann.

Fringilla linaria (rufescens?) sitzt gegenwärtig seit 7. August auf dem dritten Gelege, nachdem sie das Nest mit der zweiten Brut (den Jungen, welche alle herabfielen und zu Grunde gingen) selbst zerstörten. Davon, dass *Fringilla linaria* bei uns Brutvogel ist, konnte ich mich gegenwärtig wieder überzeugen, da ich am 16. August in den Weiden in der Nähe des Furteiches eine Familie von 12 bis 15 Exemplaren antraf, die in dem Birken-Saamen ihre Nahrung suchten. Zum sicheren

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1880

Band/Volume: 5

Autor(en)/Author(s): Schalow Herman

Artikel/Article: Wenige Notizen über einige Vögel Rügens 147-148